

Grabung aus dem 20. Jahrhundert : Marco Mumenthalers Keramik ist ein Protest in Porzellan

Autor(en): **Locher, Adalbert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **11 (1998)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-120777>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Grabung aus dem 20. Jahrhundert

Marco Mumenthalers Keramik steht in der Zeit und gleichzeitig ausserhalb – ein Protest in Porzellan.



Porzellanvase, «Schlangenhautglasur» aus dem Tunnel Mappo-Moretina, 1991

Nieslig-kalter Wintersonntag. Oensingen. Haltestelle des Interregio von Zürich, dem Jura entlang, in die Westschweiz. Neben dem Bahnhof, Buffet geschlossen, Laubsägiarchitektur. An der Bahnhofallee ein paar ältere Einfamilienhäuser, dann die Hauptstrasse, dahinter hässliche Blocks. Um den Ortskern halbverlotterte, einst prächtige Bauernhäuser, daneben protzige Terrassensiedlungen und verkitschte Gärtchen und Häuschen. Über dem Kaff thront Schloss Neu-Bechburg. Wie um Himmels Willen fristet eine Galerie für modernes Kunsthandwerk hier ihr Dasein? Sie tut es dank eines unentwegten Galeristen-Paars, und es ist wie der Eintritt in eine andere Welt, wenn man plötzlich im Sous-Sol der Schachen-Galerie inmitten der Gefässkeramik von Marco Mumenthaler steht. Als hätte man, in unzeitgemäßem Material, die besten Funde aus einer Grabung im Gestaltungsmüll der Jetztzeit vor sich. Präzision, Prägnanz, Präsenz exerziert an Kugel, Kegel und Zylinder. Wellenkonturen, Einstül-

pungen, Treppungen. Ideale Körper, Manifeste des Makellosen in weissem Porzellan oder zartfarben lasiert, zusammensetzbar aus passgenauen, handgeschliffenen Teilen, gemacht zum Spielen, Kombinieren. Die Stücke aus der Serie der Umkehrgefässe lassen sich auch kopfüber stellen, die Öffnung wird zur Standfläche und umgekehrt. Wer will, benutzt die Skulpturen als Vasen oder Schalen. Sie funktionieren auf beiden Seiten.

Lasuren aus dem Strassentunnel

Mumenthaler ist tatsächlich ein Gräber. Als Locarno seine Tunnelunterführung Mappo-Moretina bekam, ging der Keramiker in den Stollen und sammelte Gesteinsstaub für Glasuren. Meter 900: Pelle di serpento – Schlangenhaut. Meter 3325: Pelo di Lepre – Hasenfell. Meter 2280: Macchie d'olio – Ölflecken. Meter 4775: Weiss matt. Meter 2335: Spiegelschwarz. Spiegelschwarz nennen die Engländer Mirror-black, Fachausdruck für eine Glasur der chinesischen Periode Kangxi, 1662–1722. Die Locarnesi nahmen verwundert zur Kenntnis, was ihr Berg zugunsten von erhöhtem Verkehrsfluss geboren hatte. Ein trotziges Manifest gegen das, was die «groben Seelen und ganz dummen Strassenplaner» (Mumenthaler) in der Senke zu Ascona hin angerichtet haben.

Auch sonst lebt der gebürtige Tessiner gegen den Strich. Lieber verdient er sein Brot als Maurer, als dass er Gefälliges für Touristen formen und brennen würde. Mumenthaler stellt vorab in Galerien der Deutschschweiz aus. Aber auch da kommt das Publikum nicht in Scharen. In Oensingen klebten nicht viele rote Punkte. Da man das Aussergewöhnliche schliesslich nicht übersehen kann, machte der Kanton Tessin Mumenthaler zum Teilzeit-Beamten in Sachen Förderung des Kunsthandwerks. Entnervt warf er den Job hin. Die Geister schieden sich beim Anspruch. Seine Abteilung war der staatlichen Tourismusförderung unterstellt. Mit Nostalgie des Rustikalen wollte er nichts zu tun haben. **Adalbert Locher**

«Reversible», Umkehrgefäss Vase/Schale, Porzellan

